

traulichem Gespräch bei Tische ereignete, aufmerksam gemacht hat. Er hat mich dadurch belehrt, künftig vorsichtiger zu sein. Dies ist es, was ich in Bezug hierauf erwähnen wollte.

(Bravo in der Kammer.)

Abg. Dr. Hamm: Auf das, was der Herr Abg. Gruner soeben gegen mich gesagt hat, habe ich Folgendes zu erwidern: was man im vertraulichen Kreise spricht, das muß man auch den Muth haben, offen zu vertreten; denn es giebt bloß eine Wahrheit und man kann die Wahrheit bloß einmal sagen. Ich habe übrigens keinen Namen genannt, auch den des Herrn Abg. Gruner nicht, und er weiß selbst bis jetzt noch nicht und muß rathe, ob ich ihn mit jenen Worten gemeint habe oder nicht.

Abg. Dörfling: Meine Herren! In einem industriellen Lande, wie Sachsen, werden Unterstützungen Industrieller kaum für alle Fälle zu umgehen sein, wenigstens möchte ich sie principiell nicht ausschließen. Ich habe mich auf dem letzten Landtage bereits geäußert, nach welcher Richtung ich derartige Unterstützungen gerechtfertigt ansehe. Es ist das auch bereits während der heutigen Debatte von einem der Vorredner in gleichem Sinne angedeutet worden; man unterstütze Gewerbszweige, die sich neu bilden, und man unterstütze kleine Leute, die ganz Vorzügliches leisten, und man wird bei solcher Verwendung von Staatsgeldern manchmal aus sehr kleinen Anfängen Großes hervorgehen sehen. Das ist die Ansicht, welche ich von den Unterstützungen habe und ich bin der Deputation sehr dankbar, daß sie trotz der gemachten Erfahrungen nicht dahin gelangt ist, principiell Staatsunterstützungen für die Industrie auszuschließen. Ich beanspruche aber diese Unterstützungen nicht allein für die Fabrikindustrie, sondern auch für jede, das landwirthschaftliche Gewerbe eben so gut. Es ist dies schlüsslich auch bloß eine andere Form der Industrie. Aus diesem Grunde, meine Herren, thut es mir sehr leid, was wir in Bezug auf Staatsunterstützungen nach dieser Richtung in Sachsen erlebt haben. Es handelt sich nicht allein um die jetzt in der Verhandlung begriffene Position, es handelt sich dabei mit um einen Rückblick in dieser Angelegenheit auf bereits verlorene große Summen. Da man bereits solche Erfahrungen gemacht hat, hätte dies allerdings zur allergrößten Vorsicht mahnen sollen in der Verwendung der Mittel. Ich bin der Regierung immer so gegenüber gestanden, daß man mich für einen aufrichtigen Freund derselben halten kann und gerade, weil ich das bin, wünsche ich, daß man sich in dieser Angelegenheit offen und ehrlich ausspreche. Man hat bei der Verausgabung der großen Summe, um welche es sich handelt, die einfachste Klugheit und die nöthige Vorsicht verletzt. Man hat nicht Diejenigen gefragt, die ein kompetentes Urtheil fällen konnten über diese Verwendung. Man hat einen büreaukratischen

Apparat aufgestellt und durch diesen Apparat eine Meinung in das Ministerium hineinfiltrirt, welche zu ganz falschen Schlüssen brachte. Ich muß das sagen. Alle die Summen, die bis jetzt verloren gegangen sind — die in Frage stehende halte ich nicht verloren, nur unzweckmäßig verwendet — würde man erhalten haben, wenn man ganz einfach an den ersten besten ehrlichen Geschäftsmann gegangen wäre und ihn gefragt hätte: hältst du die Verhältnisse und den Gesuchsteller geeignet zur Verwendung von Staatsgeldern; soll man ihm die Unterstützung zukommen lassen? Die Antwort wäre ohne Zweifel verneinend gewesen. Das ist aber auch nicht geschehen, und ich will, was so vielfach bereits besprochen worden ist, nicht wiederholen. Die Krisis, meine Herren, in welche die Baumwollenindustrie eingetreten ist, ist ganz bedeutend; ich möchte fast sagen, sie ist bodenlos. In der Baumwollenspinnerei geht manches Vermögen unter, was der fleißige und ehrliche Mann verdient hat in langen Jahren, der nicht hingegangen ist und gebeten hat um eine Unterstützung, weil er sich sagen mußte, der Staat kann nicht Allen helfen. Wenn das hier in Frage stehende Haus in gleicher Weise seine Ansprüche motivirt, so hätte jeder Geschäftsmann, der die Lage der Dinge kennt, unbedingt gesagt, es ist dies eine Motivirung, zu der großer Muth, um dieses Wort zu gebrauchen, gehört, weil hier nicht die Rede von einem unter großen Kosten neu erbauten Werke, sondern von einer billig erkaufte älteren Fabrik die Rede ist. Ich kann also, was die Sache selbst anlangt, die Verwendung durchaus nicht billigen; aber darüber bin ich mir klar, alles Verschleppen der Angelegenheit nützt zu Nichts. Die Herren Besizer haben in sehr kluger Weise die Gelegenheit benützt, sich diesen Vorschuß zu verschaffen und werden ihn soweit ausbeuten, wie es in ihrem Interesse liegt. Wir würden komisch erscheinen, wenn wir ihnen zumuthen wollten, das Kapital früher zurückzuzahlen, als es der Vertrag besagt. Opfer bringen und eine gewisse Coulanz zeigen, sind die seltensten Eigenschaften im Geschäftsleben. Wir würden nur dem Ministerium Verlegenheiten bereiten und höchst wahrscheinlich doch zu nichts Anderem gelangen, als wie die Sache jetzt steht. Ich bin also vollkommen einverstanden, daß man das Deputationsgutachten, wie es vorliegt, annehme. Ich muß aber darauf nochmals zurückkommen, namentlich nach der Rede des geehrten Vorstandes im Ministerium des Innern, daß man sich doch nicht so weit hätte täuschen lassen sollen, daß man sich hätte wohl sagen müssen, daß mit dem, was hier geschehen, mit der Unterstützung eines einzigen Etablissements und der Möglichkeit, daß dieses Etablissement von der Baumwollen- auf die Schafwollenweberei übergehen werde, etwas Wesentliches für die sächsische Industrie und die Beschäftigung im Erzgebirge nicht geleistet werden könnte; daß mit einer so großen, hier nicht einmal vollständig gedeckten Summe noch ganz